Nordwestschweiz ist eine sehr wettbewerbsfähige Region

Standort | Die Kantone Zug und Zürich haben das höchste langfristige Wirtschaftspotenzial aller Schweizer Kantone. Die beiden Basel und der Aargau liegen in Sachen Wettbewerbsfähigkeit aber ebenfalls weit über dem Durchschnitt.

JAKOB HILPERT

Die Nordwestschweiz ist ein Wirtschafsdynamo des Landes. Gemäss einer UBS-Studie ist der Kanton Basel-Stadt die Nummer 3 in der Rangliste der wettbewerbsfähigsten Kantone der Schweiz. Auf Position 4 bringt es der Kanton Aargau, und bereits auf Position 9 folgt der Kanton Basel-Land. Damit liegen die drei Kantone, die vom Bundesamt für Statistik als Region Nordwestschweiz zusammengefasst werden, allesamt im ersten Drittel der 26 Kantone der Schweiz (Abb. 1). Dies lässt sich der Studie «Kantonaler Wirtschaftsindikator 2016» entnehmen; die UBS erstellt den KWI alle zwei Jahre, um ein detailliertes Profil der relativen Stärken und Schwächen einer kantonalen Volkswirtschaft aufzuzeigen.

Alle im ersten Drittel

Der Kantonale Wettbewerbsindikator ist eine verdichtete Analyse von mehr als 50 Einzelindikatoren, die Aufschluss über das relative längerfristige Wachstumspotenzial eines Kantons geben. Diese Indikatoren werden in acht Wettbewerbssäulen zusammengefasst: Wirtschaftsstruktur, Innovation, Humankapital, Arbeitsmarkt, Erreichbarkeit, Einzugsgebiet, Kostenumfeld und Staatsfinanzen. Für jede Wettbewerbssäule erhalten die Kantone eine relative Bewertung zwischen 0 und 100 Punkten.

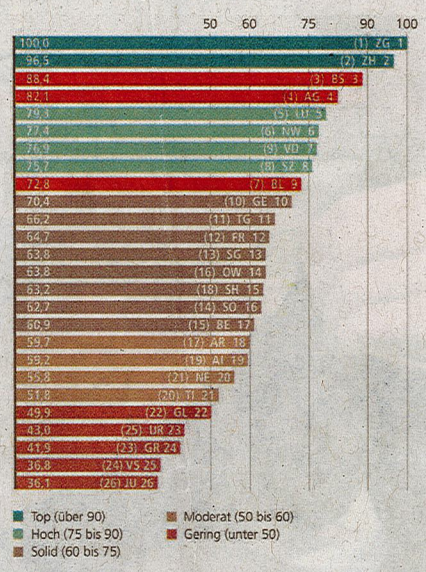
Die Wettbewerbsprofile werden in einer spinnennetzartigen Grafik dargestellt (Abb. 6 bis 8). Über die Profillinie eines Kantons wird in der Darstellung die Linie eines Mediankantons gelegt – eines theoretischen Referenzkantons, der aus den Medianwerten der jeweiligen Wettbewerbssäulen zusammengesetzt ist. Bei den Nordwestschweizer Kantonen fällt auf, dass das Profil des Mediankantons im Fall des Aargaus und von Basel-Landschaft in hoher Deckungsgleichheit mit den Kantonsprofilen verläuft. Das heisst, dass diese beiden Kantone bei vielen Kriterien der Wettbewerbsfähigkeit nicht weit weg Schweizer Durchschnitt liegen. Der Kanton Basel-Stadt indessen weist grosse Ausschläge auf: Bei Wirtschaftsstruktur, Innovation, Humankapital, Erreichbarkeit und Einzugsgebiet ist er top, Arbeitsmarkt und Kostenumfeld aber sind stark belastend.

Hohe Innovationskraft

Bei der Wirtschaftsstruktur ist Basel-Stadt die Nummer 1 aller Kantone, Basel-Landschaft (7) und Aargau (8) liegen auch nicht schlecht. Hier wird gemessen, wie diversifiziert die Volkswirtschaften der Kantone sind und wie gut die vorhandenen Branchen in Wettbewerb und Markt positioniert sind; auch die Exportintensität ist ein Kriterium.

Bei der Wettbewerbssäule Innovation (Abb. 2) schneidet die Nordwestschweiz ebenfalls gut ab: Basel-Stadt verfügt über das mit Abstand grösste Innovationspotenzial, Basel-Landschaft belegt Position 7, Aargau Position 8. Das Innovationspotenzial wird anhand von Branchenclustern, der Anzahl erfolgreicher Start-ups oder Unternehmensgründungen, der Höhe der Risikokapital-Investitionen sowie der Anzahl der Patentanmeldungen und der in Forschung & Entwicklung tätigen Personen gemessen. Eine hohe Innovationskraft sollte sich längerfristig in einer höheren Produktivität und somit in einem Anstieg des Pro-Kopf-Einkommens widerspiegeln. Die beiden Basel verzeichnen als führende Industriestandorte ein hohes Produktivitätswachstum, was allen voran den Pharma- und Chemiebranchen zu verdanken ist.

Kantonaler Wettbewerbsindikator (KWI) 2016 (Abb. 1)



Sehr gute Erreichbarkeit

Beim Humankapital (Basel-Stadt Nummer 2, Aargau 8, Basel-Landschaft 10) wird der Ausbildungsstand der Bevölkerung gewertet und ebenso der Brain-drain (Abwanderung von Studienabsolventen); auch hier hat die Nordwestschweiz Stärken. Schlecht sieht es hingegen beim Kriterium Arbeitsmarkt aus (Aargau Nummer 9, Basel-Landschaft 19, Basel-Stadt 23!). Hier wird die Partizipation der Bevölkerung am Arbeitsmarkt gemessen sowie das Wachstum der Erwerbsbevölkerung. Die Stadt Basel leidet diesbezüglich, weil der Anteil der Pensionierten, Rentenbezüger oder Arbeitslosen relativ hoch ist.

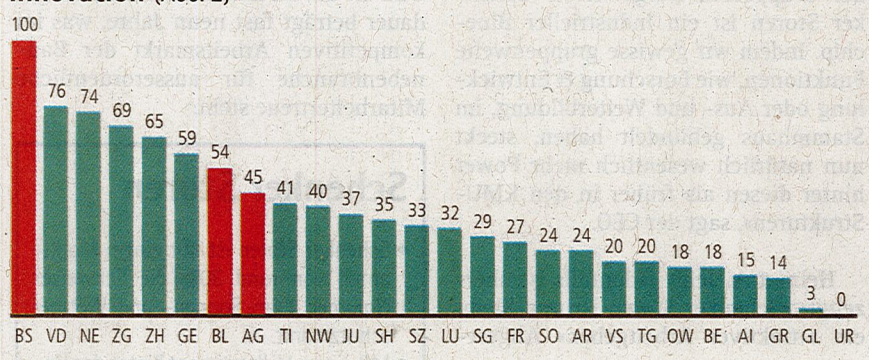
Höchstwerte erreicht die Nordwestschweiz hingegen bei der Erreichbarkeit von wichtigen Infrastrukturen sowie Beschaffungs- und Absatzmärkten (Abb. 3). Basel-Stadt als Nummer 1, Basel-Landschaft als 4 und der Aargau als 7 bilden die beste Region der Schweiz. Die Erreichbarkeit beschreibt auch, wie schnell Flughäfen, Universitäten oder regionale Zentren erreicht werden können.

Ebenfalls als vorrangige Region der Schweiz erweist sich die Nordwestschweiz bei der Wettbewerbssäule Einzugsgebiet. Die Positionen 2 (Basel-Stadt), 3 (Aargau) und 6 (Basel-Landschaft) sprechen eine klare Sprache. Das Einzugsgebiet beschreibt, wie viele Personen ein bestimmtes Gebiet in einer bestimmten Zeit erreichen können. Ein grosses Einzugsgebiet hat Vorteile in der Verfügbarkeit von Lieferanten und potenziellen Arbeitskräften, zudem vergrössert sich der Absatzmarkt.

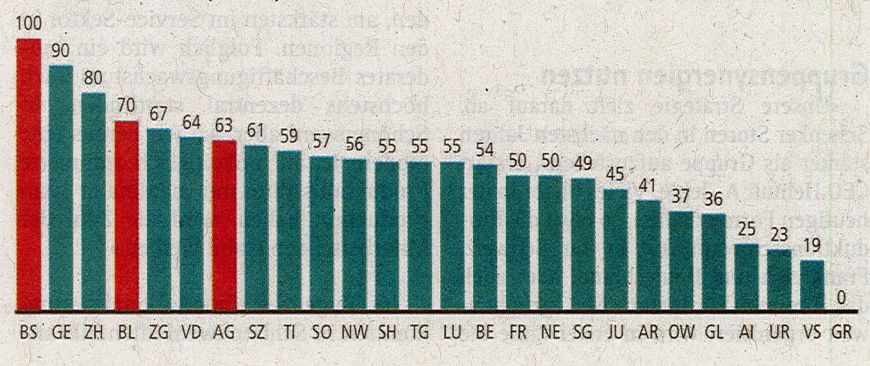
Teure Standorte

Bleiben noch das Kostenumfeld und die Staatsfinanzen. Beim Kostenumfeld (Abb. 4) schneiden alle Nordwestschweizer Kantone unterdurchschnittlich schlecht ab (Aargau Nummer 14, Basel-Landschaft 17, Basel-Stadt 25!), weil das Mietpreisniveau, die Energiepreise und die Steuersätze sowohl für Firmen wie auch Hochqualifizierte eben relativ hoch sind. Bei den Staatsfinanzen (Abb. 5) wird zum Beispiel der Spielraum eines Kantons gemessen, seine Wettbewerbsfähigkeit über finanzpolitische Massnahmen zu verbessern. Verschuldungsgrad, Neuverschuldung oder Zinskosten beeinträchtigen den Spielraum. Unter diesem Kriterium zeigt sich ebenfalls eine Schwäche der Nordwestschweizer Kantone. Sie belegen hier nur die Plätze 9 (Aargau), 19 (Basel-Landschaft) und 24 (Basel-Stadt).

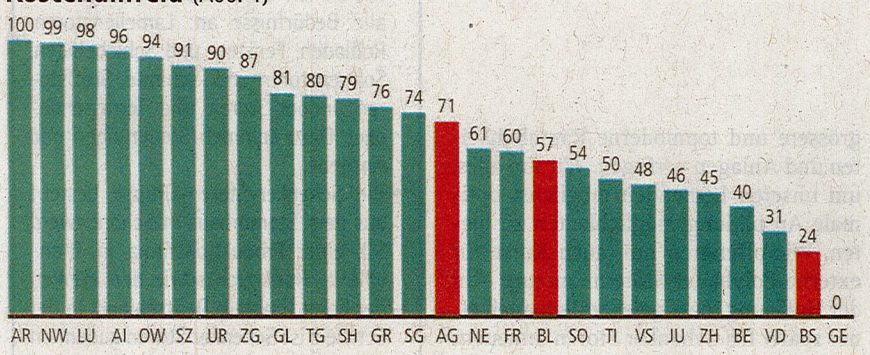
Innovation (Abb. 2)



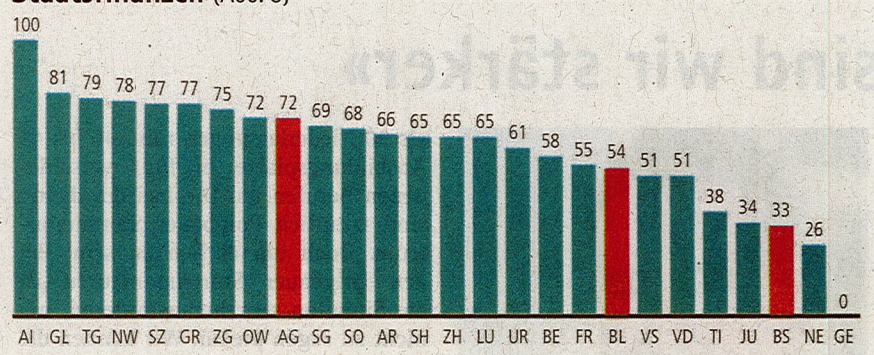
Erreichbarkeit (Abb. 3)



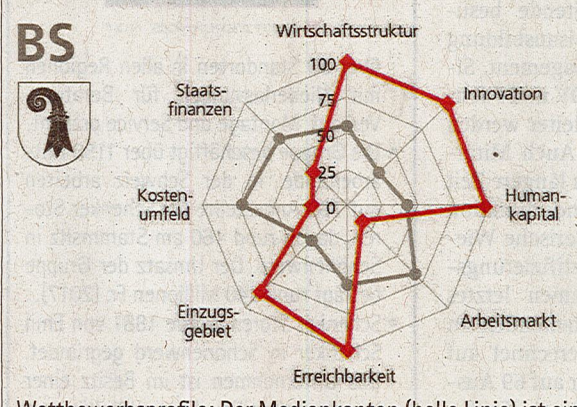
Kostenumfeld (Abb. 4)



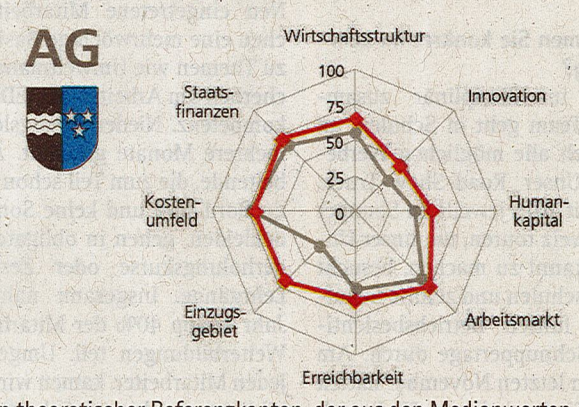
Staatsfinanzen (Abb. 5)



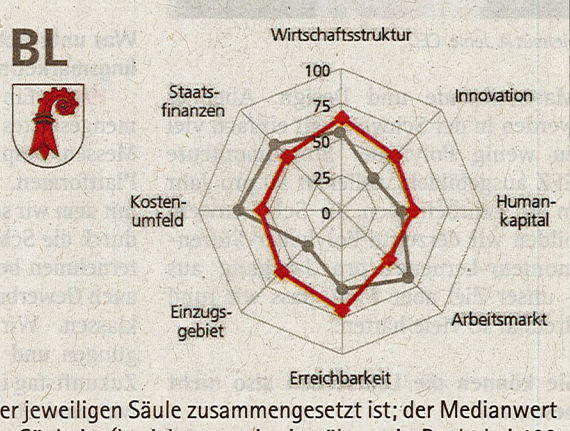
Basel-Stadt: Bronzemedaille (Abb. 6)



Aargau: Knapp hinter der Spitze (Abb. 7)



Basel-Land: Erstes Drittel (Abb. 8)



Wettbewerbsprofile: Der Mediankanton (helle Linie) ist ein theoretischer Referenzkanton, der aus den Medianwerten der jeweiligen Säule zusammengesetzt ist; der Medianwert unterteilt die Rangliste der Kantone in eine untere und eine obere Hälfte. Je höher der Wert für einen Kanton in einer Säule ist (beziehungsweise je näher sein Punkt bei 100 liegt), desto besser ist seine relative Bewertung. (Quelle: Alle Grafiken UBS)